

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	22 (1915)
<b>Heft:</b>	21-22
<b>Rubrik:</b>	Firmen-Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die beiden Kommissionen werden sich selbst ergänzen. Um 4 Uhr schloß Präsident Mangold die Versammlung.

\* \* \*

Von einem Teilnehmer an der Berner Versammlung gehen hierüber der „N. Z. Z.“ folgende kritische Äußerungen zu, denen man vom industriellen und gewerblichen Standpunkt aus nur zustimmen kann:

„Wahrung und Förderung der schweizerischen Volkswirtschaftsinteressen“ — das wäre wohl die kürzere Zweckbestimmung jener überraschend gut besuchten Versammlung gewesen, die am 15. November 1915 im Nationalratssaal über „die Wahrung und Förderung der schweizerischen Interessen für Industrie, Technik, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Verkehr“ verhandelte und schließlich damit Feierabend machte, daß sie zwei Kommissionen zu je 15 Mitgliedern wählte, die beraten sollen: 1. über Maßnahmen zum Schutze des schweizerischen Exportes gegen mißbräuchliche Verwendung von Ursprungsnachweisen und 2. über Schaffung einer „Schweizer Messe“. Das Resultat der Versammlung — das darf ohne Schmälern des Glaubens an den guten Willen der Veranstalter gesagt werden — entsprach nicht dem Umfang und Tenor des Aufgebotes. Das einladende Zirkular richtete sich an die weitesten Kreise und stellte die Behandlung einer Reihe von Traktanden in Aussicht, deren bloße Erwähnung den Anschein erweckte, als sollten alle jene Nöte zur Sprache kommen, welche Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und die mit ihnen verbundenen Wirtschaftsgebiete zurzeit bedrängen. Deshalb der Zulauf aus allen Gegenden als demonstrativer Beweis dafür, daß man in den schwersten Tagen schweizerischen Wirtschaftslebens das Bedürfnis nach Rat und Richtlinien empfindet.

Ob alle oder nur die meisten auf ihre Rechnung kamen, mag ununtersucht bleiben. Daß die Vorschläge der Initianten lediglich auf Bekämpfung der mißbräuchlichen Verwendung von Ursprungsnachweisen und Schaffung einer Schweizer Messe hinausliefen, also zwei einzelne, aus der Vielheit herausgegriffene Sorgen von Industrie und Gewerbe berührten, hat den Erwartungen mancher wahrscheinlich nicht entsprochen. Gewiß sind beides an sich beachtenswerte Postulate. Und wenn man speziell dem einheimischen Handwerk wieder mehr Beachtung verschaffen will, sind wir die letzten, die uns dagegen aussprechen. Es ist auch möglich, daß die Messe das geeignetste Mittel dazu ist; wir erlauben uns darüber schon deshalb kein Urteil, weil wir den Plan der Durchführung nicht kennen.

Was uns jedoch zu denken gibt, ist eben die Tatsache, daß die Initianten zwei beliebige, weil ihnen zufällig naheliegende Forderungen ins Zentrum der Interessen rückten, und über ihnen viele andere und wichtigere vergaßen. Die Ernennung von verschiedenen Kommissionen für zwei Teilfragen unserer wirtschaftlichen Gegenwartswünsche bedeutet einen verschwenderischen Verbrauch von Kraft und Zeit jener wenigen, die Fähigkeit und Lust zu gemeinnützigem Mitarbeiten auf volkswirtschaftlichem Boden besitzen. So starke Kollegien wären bei etwas anderer Zusammensetzung imstande, über den ganzen Komplex schweizerischer Wirtschaftsfragen zu beraten. Es fehlt in der Schweiz weniger an Kommissionen und Korporationen, die sich einseitig einzelner Probleme annehmen, als an einem auserlesenen zusammengesetzten Wirtschaftsrat, der die schwebenden wirtschaftspolitischen Aufgaben von hohen und höchsten Gesichtspunkten aus studiert, die verschiedenen Anregungen und Vorschläge zuhanden der Behörden begutachtet und diesen Behörden als beratendes Kollegium jederzeit zur Verfügung steht. Vielleicht gelangen die bestellten zwei Kommissionen zur Überzeugung, daß ihr Kräfteaufwand die Bedeutung der angeschnittenen Teilfragen übersteigt, und geben sich im Interesse des Ganzen selbst wieder auf. Oder die Veranstalter suchen in einer zweiten Versammlung den Gedanken zu verwirklichen, aus ausgezeichneten und kompetenten Männern ein Volkswirtschaftskollegium zu bilden. Damit könnten sie sich den Dank auch derjenigen erwerben, die das Wohl unserer Wirtschaft und damit des Landes und Volkes über alle Sonderinteressen stellen.



## Konventionen



**Neue Preiserhöhungen in der Seidenindustrie.** Die andauernden Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohmaterialien, die sich in namhaften Preisaufschlägen bei der Hilfsindustrie ausdrücken und die gewaltigen Preissteigerungen des Rohmaterials, der Rohseide, der Baumwolle und Wolle wie auch der Kunstseide, zwingen die Fabrikanten, ebenfalls Preiserhöhungen durchzuführen. Wo geschlossene Verbände vorliegen, werden diese Teuerungszuschläge gemeinsam beschlossen und durchgeführt. Als neueste Maßnahme dieser Art sind zu nennen eine Erhöhung der Preise um 30 Prozent bei den Mitgliedern des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten Deutschlands und eine Erhöhung von ebenfalls 30 Prozent für Seidenstoffe, die von den Mitgliedern des Verbandes Österreichischer Seidenstoff-Fabrikanten beschlossen worden ist. Die Mitglieder des letztgenannten Verbandes machen überdies den Vorbehalt, daß sie ihre Angebote nur unter der Bedingung abgeben, daß sich bis zum Eintreffen der Bestellung keine weitere Preiserhöhung als notwendig erweist und sie behalten sich ferner das Recht vor vom Verträge zurückzutreten, wenn durch die Kriegsverhältnisse außerordentliche Schwierigkeiten in der Beschaffung und Färbung des Rohmaterials sowie in der Herstellung und Ausrüstung der verkauften Ware sich ergeben. In diesem Zusammenhange sei ferner bemerkt, daß die Verbände der Zürcher und Basler Seidenfärbereien mitteilen, daß sie ab 1. Januar 1916 die Voranzeigefrist für allfällige Farbpriiserhöhungen von zwei auf einen Monat verkürzen und dies mit der Begründung, daß „die fortwährend schwieriger werdende Beschaffung der Rohmaterialien nebst den direkt unberechenbaren Preisen derselben“ es unmöglich machen, Zusagen auf längere Termine zu geben.

**Generalversammlung des Vereins Süddeutscher Baumwoll-Industrieller.** Der Verein Süddeutscher Baumwoll-Industrieller, Sitz Augsburg, lud seine Vereinsfirmen zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, nach Stuttgart, Vortragssaal des Kleinen Württembergischen Landesgewerbemuseums, 1. Stock, ein. Die Tagesordnung lautete wie folgt: 1. Besprechung der Lage der Baumwollindustrie. Herr Dr. Büttner wird hierüber einen eingehenden Bericht erstatten. An diesen wird sich die Aussprache anknüpfen. 2. Einführung der metrischen Garnnumerierung und Bestimmung der Fadenzahl bei Geweben nach Zentimetern. 3. Vertraulicher Bericht über die Vorbereitungsarbeiten für die künftigen Friedens- und Handelsverträge.



## Firmen-Nachrichten



**Schweiz.** Zürich. Adolf Grieder & Co., die bestbekannte große Seidenwaren- und Konfektionsfirma in Zürich teilt mit, daß Herr Alfred Edgar Grieder, Sohn des Herrn Adolf Grieder, als unbeschränkt haftender Teilhaber aufgenommen wurde. Ferner tritt als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten austretenden Herrn Ed. Lotz als Kommanditär Herr Max Paul Höhn, dem zugleich an Stelle der Kollektivprokura die Einzelprokura erteilt wird. Als Leiter der Filiale in Luzern ist Herr H. Rist berufen worden.

Durch den im April dieses Jahres erfolgten Hinschied von Herrn G. Zollinger-Jenny ist dessen Kollektivprokura erloschen.

Anmerkung. Herr M. P. Höhn hatte 1901/03 die Zürcher Seidenwebschule besucht, Herr G. Zollinger 1889/91. Letzterer ist ein langjähriges treues Mitglied des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich gewesen, dessen Hinschied auch unsererseits sehr bedauert wird.

**Schönenwerd.** Die Firma Gebrüder Bally & Cie., Fabrikation von Seiden- und Baumwollbändern, in Schönenwerd, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital ist auf 700,000 Franken festgesetzt, eingeteilt in 1400 auf den Namen lautende Aktien zu 500 Franken. Die Vertretung

der Gesellschaft üben die beiden Direktoren Bally-Marty und Karl Bally-Hüssy in Schönenwerd aus.

**Deutschland.** Bielefeld. Herr Joseph Wertheimer, der Begründer und älteste Teilhaber der Seidenweberei J. Wertheimer & Co., Bielefeld, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.



## Mode- und Marktberichte



### Seide.

Die Preise auf dem Rohseidenmarkt sind immer noch eher steigend, die Geschäftsabschlüsse dagegen weniger zahlreich. Verschiedene Provenienzen, speziell kleinasiatische Rohseiden, werden seltener.



### Seidenwaren.

Der Geschäftsgang in der Seidenindustrie ist im allgemeinen noch günstig. Auf dem Platz Zürich konnten verschiedenerlei größere Verkäufe bewerkstelligt werden; die Lager wurden ziemlich reduziert. Für neue Aufträge mehren sich die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung, namentlich in Baumwolle, ebenso in der Möglichkeit der richtigen Färbung. Die schwankenden Preise für Rohmaterialien und die mancherlei unklaren Bestimmungen im Zusammenhang mit dem Einfuhrtrust erschweren eine richtige Kalkulation. Taffetgewebe gehören zu den begehrten Hauptartikeln.



**Lyoner Seidenweberei.** Aus Lyon wird über den Geschäftsgang in den einzelnen Artikeln folgendes berichtet: Als in erster Linie begünstigt sind zu nennen Mousselines jeder Art, Voiles grenadine, Crêpe de Chine, Crépons und Taffetas; letztere namentlich in schwarz und grisaille. Nach halbseidenen Futterstoffen (Satin, Serge, Polonaise) herrscht nur geringe Nachfrage und Satin Liberty ist von den Stühlen fast gänzlich verschwunden. Das Geschäft in Schirmstoffen ist normal, ebenso in Pongées (Lyonerfabrikat) und Taffetalines. Satin genre Charmeuse werden nicht mehr hergestellt und Façonnés sind vernachlässigt.

Erwähnenswert ist ferner die Erzeugung von Spezialartikeln für den Heeresbedarf und die Aufnahme von Geweben, die früher in den von den Deutschen besetzten Gebieten hergestellt wurden.

Die gesamte der Lyoner Seidenweberei noch zur Verfügung stehende Arbeiterschaft ist vollauf beschäftigt.



### Zur Lage der deutschen Seidenstoffweberei.

In einer vom Oktober d. J. stammenden Eingabe des Vereins deutscher Seidenwebereien finden sich die nachstehenden Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Seidenstoffindustrie, die als Darstellung von maßgebender Seite besondere Beachtung verdienen. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

Die Beschäftigung in der Seidenindustrie hat während des Krieges sich gerade umgekehrt entwickelt, wie in den übrigen Webereiindustrien. Während letztere nach Beginn des Krieges eine außerordentlich starke Beschäftigung gefunden haben, hervorgerufen durch die mannigfachen Bedürfnisse des Heeres, und neuerdings die Beschäftigung ganz bedeutend nachgelassen hat, weil in sehr vielen Waren die Heeresbedürfnisse vollkommen gedeckt sind und weil namentlich ein starker Mangel an Rohmaterialien, Baumwolle, Wolle, Jute und anderem eingetreten ist, war in der Seidenindustrie die Beschäftigung in den ersten Kriegsmonaten vollkommen abgeflaut; sie hat sich aber gegen Ende des Jahres 1914 stetig gebessert und ist heute in einer Reihe von Betrieben

außerordentlich lebhaft, sodaß die Betriebe in vollem Umfange arbeiten können.

Man darf heute wohl annehmen, daß in der Seidenindustrie im Durchschnitt die große Mehrheit sämtlicher noch vorhandener Arbeiter eine annähernd volle Beschäftigung haben. Wenn Teile der Betriebe still stehen, so liegt dieses nicht so sehr an mangelnder Beschäftigung, als vielmehr daran, daß Arbeiter fehlen, namentlich auch Meister und kaufmännische Angestellte. Die einzigen Zweige der Seidenweberei, welche noch an Beschäftigungsmangel leiden, sind die Webereien von Herrenkrawattenstoffen, Herrenfutterstoffen und Regenschirmstoffen, weil in diesen Zweigen die Ausfuhr verhältnismäßig stark war und ein großer Teil der Konsumenten im Heere steht.

Eine Erklärung für den gewiß auffallenden Umstand, daß die Beschäftigung in der Seidenindustrie nahezu eine normale ist, ergibt sich aus folgendem: Während des ganzen Krieges ist die Zufuhr von Rohseide sozusagen ungehemmt gewesen. Während alle übrigen Garne, wie Baumwolle, Wolle u. dgl., in Deutschland ganz außerordentliche Preissteigerungen erfahren haben, sind die Steigerungen der Rohseidenpreise nur mäßige geblieben. Dadurch hat sich in einer den Verbrauchern immer mehr bemerkbaren Weise der von jeher vorhandene Preisunterschied zwischen Baumwoll- und Wollgeweben einerseits, Seiden- und Halbseidengeweben andererseits so stark vermindert, daß in Ansehung der jetzigen ungeheuer gestiegenen Preise der aus Baumwolle und Wolle gefertigten Gewebe, die aus Seide gefertigten Gewebe den Charakter als Luxuswaren, der ihnen bis zu einem gewissen Grade anhaftete, immer mehr verloren haben. Eine ganzseidene Bluse, ein ganzseidenes Futter ist heute fast ebenso billig wie entsprechende Waren aus Baumwolle oder Wolle. Es kommt hinzu das Verbot der Ein- und Durchfuhr französischer Seidengewebe, sowie der zwar nicht durch ein Verbot, aber durch die tatsächlichen Umstände vollkommen gehinderte Bezug japanischer und sonstiger asiatischer Seidengewebe.

Zur Lieferung für die nächste Saison — Frühjahr 1916 — sind ganz bedeutende Aufträge sowohl von der deutschen Kundschaft, als auch aus andern Ländern übernommen worden. Diese Aufträge erstrecken sich namentlich auf die Lieferung solcher Gewebe, welche bisher von den deutschen Seidenwarenhändlern und Konsumenten, sowie von denjenigen der uns erreichbaren Länder vorzugsweise aus Frankreich bezogen worden sind. Die deutsche Seidenweberei und ihre Hilfsindustrie — Färberei, Appretur — hat nach Erlaß des Ein- und Durchfuhrverbotes französischer Seidenwaren sofort erkannt, daß sich jetzt die Gelegenheit bietet, ihre Leistungsfähigkeit in bezug auf die Herstellung derjenigen Waren zu beweisen, von denen man auf Grund unberechtigter Vorurteile bisher sowohl in Deutschland, als auch namentlich im Ausland annahm, sie könnten in Frankreich besser hergestellt werden als in Deutschland.

(Was im Schlußabschnitt angedeutet ist, gilt natürlich nicht nur für die deutsche Seidenindustrie, sondern auch für diejenige anderer Länder, indem überall Anstrengungen gemacht worden sind, um die Vielseitigkeit der Produktion zu erhöhen und bei der in- und ausländischen Kundschaft die Stelle der Konkurrenten einzunehmen, die infolge des Krieges nicht mehr leistungsfähig oder nicht mehr exportfähig geworden sind. Die Red.)



**Über die Lage der ägyptischen Baumwollernte** meldet der letzte Monatsbericht der Alexandria General Produce Association:

In Unter-Ägypten war die Temperatur während des Oktober ziemlich hoch, was aber den Pflanzungen wenig genützt hat, die durch Insekten bereits gelitten haben. Während des Oktober sind weitere Beschädigungen berichtet worden. Der Ertrag für die ersten beiden Pflückungen ist im Durchschnitt geringer gewesen